



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Consilia Sapientiae. Oder Rath und Erinnerungen der Weisheit

Boutauld, Michel

Nürnberg, Anno M.DC.XCI.

Die XIII. Regul. Qui mentis est duræ corrueit in malum. Prov. 24. Wer eines harten Hertzens ist/ wird in das Unglück fallen. Prov. 24.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51856)

Die XIII. Regul.

Qui mentis est duræ corruet in
lum, Prov. 24.

Wer eines harten Herzes
ist / wird in das Unglück
fallen. Prov. 24.

Auslegung.

Derjenige / der eine harte un-
gliche Seele hat / und sich hal-
rig an demer hält / was er sich
Sinne kommen / oder anderer
Rath und Willen widerstrebet /
daß er sich durch einige Ver-
und Vorstellungen bereden /
durch Thränen erweichen / noch
Trohen und Gefahr schrecken
der wird in das Unglück fallen /
noch viel Leute mit sich nachziehen.

Das allerübelste aber hierbey
wann ein solcher eigensinn-
Mensch sich einbildet / er seye

und vermeinet / dieses heisse die Ges
mein erbauen / und seinem Gewissen
ein Genügen thun / wann man lieber
alles zu Grunde gehen läffet / als daß
man ein einiges Wort / so man ge
schrieben / auslöschet / oder von einer
einigen wunderlichen Entschliessung
abweichen solte.

Betrachtung.

Es ist unzweifelbar / daß die Bestän
digkeit billich den ersten Platz habe /
unter den löblichsten und schönsten Voll
kommenheiten eines Menschlichen Ges
müths: Allein ihr Name und ihre
Schmincke wird oft mißbraucht / um
unsere natürliche Härteigkeit damit zu
verdecken / und dieses Laster unter die
Zahl der Tugenden und Helden-Qua
litäten zu bringen.

Die warhafftige Beständigkeit bes
stehet eben nicht darinnen / daß wir stand
haftig dasjenige behaupten / was wir
mit Recht und Vernunft bey uns be
schlossen haben / sondern darinnen / daß
wir nie etwas anders behaupten sollen /
als

als was das Recht und die Vernunft
von uns erfordert.

Es gibt viel Sachen in der Welt
die seynd gut zu einer Zeit / aber nicht
der andern / und kan sich leicht fügen
daß es thörigt gethan seyn würde /
jenige heute auszuführen / was gethan
mit allen Recht und Vernunft ist
geschlossen worden.

Derwegen muß man einen Unterscheid
machen / zwischen der Sache selbst
sien und zwischen ihren Umständen: Ein
verständiger Mann soll zwar alles
standhaft und unbeweglich seyn /
dann auch seine Seele unsterblich
unveränderlich ist / diese Eigenschaften
aber dörfen eben seine Entschliessung
nicht haben / dann sie sind angebunden
an die Beschaffenheiten der Zeiten
des Glückes / und müssen dannenhero
geändert werden / nachdem die Verän-
derung und Bewegungen der Welt
nen die Gleichförmig und Einstimmig-
keit geben oder nehmen.

In einer Sonnen-Uhr erfordert
ren Vollkommenheit / daß die Zeiger
Stange allezeit an einem Ort und

weglich stehen bleibe / wunderbarlich aber
würde seyn / wann der Schatten davon /
gleichfalls also bestehen bleiben / und
sich nicht herum wenden wolte.

Also auch hat unsere Vernunft über
andere irdische Dinge keinen andern Vor-
theil noch Ehre / als in so weit sie beständig
und unsterblich ist / sie würde aber auf-
hören Vernunft und das lebendige
Ebenbild der Göttlichen Weisheit und
Unsterblichkeit zu seyn / wann ihre An-
schläge eben so unbeweglich wären als
sie selbst.

Aus dergleichen Worten : Ich
hab es gesagt / ich hab es beschlossen /
darum so muß es seyn / es entstehe
auch daraus was es wolle / scheint
an Seiten Gottes / seine unendliche
Weisheit / an Seiten der Engel ihre
Sünde / und an Seiten des Menschen
seine Thorheit hervor.

Unter den Narren sind gewisse mit-
telmäßige Gemüther die allerlächer-
lichsten / die um groß zu scheinen / sich auf-
blehen / und sich einbilden / sie seyen den
vornehmsten und höchsten Gemüthern
gleich / und für Helden und unüber-
windlich

windlich zu achten / wann sie unerbitlich
lich seynd.

Nicht also / sondern bey einer jedweden
neuen Begebenheit so uns vor kommt
müssen wir unsere Entschliessungen
neuen übersehen / und acht haben /
die Klugheit uns dißfalls nicht neue
setze vorschreibe / und ob nichts in unserm
Willen weiter zu verändern seye.

Zweifels ohne werden wir einen
neuen Befehl von dieser Klugheit
kommen / wann wir eine Anzahl stehender
der Leute vor unsern Füßen liegen / und
eine Menge neuer und hergbrechender
Zähren vor unsern Augen vergießen
sehen.

Die Mitleidigkeit hebt die Beständig-
dig- und Herghaftigkeit nicht auf. Das
Gold / so durch das Feuer weich und
schmeidig ist worden / ist nur um so
schöner / besser / und vollkommener.

Eben also ist unser edle und unsterbliche
Seele / nie edler / nie herghafter und
himmlischer / als wann sie durch ein
liges Mitleiden erweicht worden / und
durch Begnadigung eines Straffw
digen / oder Verlassung einer Entschlie
sung

nerbittung / deren Strenghheit dem ganken ge-
meinen Wesen Betrübnuß verursacht
ner jedhätte / die Engel und Heiligen im Himo-
kommel erfreuet.

In Summa / wann wir die Ehre/
beständig zu heissen / nicht anderst erlan-
gen können / als zugleich nebst dem Na-
men der Hartsinnigen und unbarmher-
zigen / so kommt sie uns gewiß theuer an /
und ist für nicht viel besser als für
eine Schande zu
halten.



III. Art